

Gummersbader Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 M., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postkalter abgeholt 2 M.; frei ins Haus 2,42 M.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis
Die gewöhnliche Spalte oder deren Raum
15 Hg., oberhalb des Anzeigenteiles die Spalte
oder deren Raum 20 Hg. Bei gerichtlichem
oder zwangsweiser Betreibung kommt jeder
Rabatt in Betracht.

Schluss der Anzeigen - Annahmen
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten
Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Dunken (Inh.)

Gegründet 1837

: Otto Waelde) in Gummersbach.

Verbreitungsbereich: Gummersbach — Berghausen (Stadt) — Berghausen (Land) — Dradenbrühl — Gimborn — Marienheide — Rimbrecht — Rinderath — Wülfel — Eckenhausen — Denkingen — Gernsdorf — Waldbrühl — Ruppighorst — Wörsbach — Rosbach (Stadl) — Engelskirchen — Wipperfeld — Gadeswagen — Neu-Gadeswagen — Meinerzhagen — Kierke — Schalkmühle (Sager) i. B.

№ 143.

Sprechstunde der Schriftleitung:
montags 5—6 Uhr nachm.

Dienstag, den 22. Juni

Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 U.

1909.

In keinem Hause

darf in den nächsten Monaten eine Zeitung fehlen, die es sich angelegen sein läßt, die zu einer Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes gewor-

Frage der Reichsfinanzreform

in ruhiger und sachlicher Weise zu verfolgen. Die Reichsfinanzreform steht im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und der parlamentarischen Verhandlungen.

Jeder Zeitungsleser

ist deshalb auf ein gut unterrichtetes, täglich erscheinendes Blatt angewiesen, das schnell und einwandfrei über alle wichtigen Begebenheiten berichtet und Stellung dazu nimmt. Die einseitige Interessenspolitik der extremen Agrarier will dem deutschen Volke

ungerechte Steuern

aufbürden. Dagegen muß das deutsche Bürgerthum in seiner Gesamtheit und ohne Unterschied der politischen Parteirichtung energisch Front machen! Das wird auch geschehen und das muß unterstützt werden von den Zeitungen, die sich ein freimüthiges Urtheil über die wahren Interessen des allgemeinen Volkswohles stets bewahrt haben. An diesen Blättern gehört die

Gummersbacher Zeitung

die sich zunehmender Beliebtheit im ganzen Oberbergischen, Bergischen und Märkischen Lande erfreut und auch über die Grenzen der genannten Bezirke hinaus eifrig gelesen wird.

Jetzt ist es Zeit,

das Abonnement auf die „Gummersbacher Zeitung“ zu erneuern! Die Vorzüge ihres politisch, volkswirtschaftlichen und unterhalten- den Teiles sind ebenso wie ihr ausgedehnter tele- graphischer Nachrichtendienst allgemein bekannt und beliebt. Die Freunde unseres Blattes bitten wir, neue Anhänger zu werben. Probenummern werden gern zur Verfügung gestellt.

Verlag und Redaktion
der „Gummersbacher Zeitung“

« Von Schlössern, die im Monde liegen

Roman von M. Sneschke-Schöna u.
(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Sodjommer in Berlin! Wer sie nicht kennt, je
von Staub, Eisenbahnquasm und Auto-Düsten e
schwängerte Atmosphäre der Großstadt mit e
fengenden Glut, die von den Mauern austräuft, u
dem Alpfaß der Straßen auströmt, der kennt ni
die Weiden des ans Damiß gebundenen Großstädte
nicht seine Sehnsucht, gleich den anderen glückliche
Menschen an die fühlte See oder in die schattig
Wälder der Gebirge zu flüchten.

[illegible]

Julia hatte sich gut im Geschäft eingerichtet u.
man war mit ihren Leistungen zufrieden, schätzte
sie auch als lebenswürdige, anspruchslose Haus-
genossin, aber ein jo recht inniges Verhältnis woch-
te sich nicht zwischen ihr und der Familie bilden. U.
das lag wohl in der Hauptsache an der Hausfrau Julia
Frau Schill war eine sehr resolute, praktische
ja sogar etwas nüchtern erscheinende Dame, die

Eindrücke aus der Ostmark.

Am 22. Juni, Samstag, 22. Juni.
Kurz vor Pfingsten haben eine Anzahl fide-
ler Parlamentarier und Journalisten auf Anre-
gen des deutschen Osnabrücker Vereins eine Studienreise
die Osnabrücker unternehmen. Einer von ihnen, Dr.
Reichstagsabgeordneter Reichart Wölff, schildert
in „Mündener Neuesten Nachrichten“ die dort ge-
wonnenen Eindrücke, die so folgt er aus, „sicherlich
mit manchen Vorurteilen, die einige von uns gegen
deutsche Osnabrückerpolitik gehabt haben mögen, auf-
geräumt haben“. Da solche Vorurteile auch anders-
wo bestehen, so sei die Schilderung Wölffs in ihren Grund-
zügen hier wiederzugeben.

In der Aufstellungskommission lernten wir eine
 Verbände kennen, die eine großartige Kulturarbeit
 erfüllt, und ein Gegenstück oder vielmehr eine notwendige
 Ergänzung dazu bildet: die Weiblichen-Genossin-
 schaft der Provinz Böhmen, die in der wirtschaftlichen
 Organisation des Dorfes, des Gemeindefortschritts
 steht. Aufzugenommen entsteht muß jeder von uns
 gewesen sein, der etwa erwartet hatte, in der Auf-
 stellungskommission eine verändernde bürokratische
 Arbeit zu finden. Die persönliche Lebenswirklichkeit
 der offene Blick und common sense ihrer Herren

Ueber die preussische Ansiedlungspolitik vom

[illegible]

× Der Anfang der zweiten Lesung.

[illegible]

Ihren scharfen, dunklen Augen — sie glichen den
ihres Bruders, des Doktors Lorenz — den Leuten
gleich bis auf den Grund der Seele sehen und wo
sie daselbst nicht dieselbe nüchterne und vernünftige
Lebensanschauung entdeckten, leicht verurtheilten, ob-
zurn mindestens ein Vorurtheil faßten.

[illegible]

Vondort der Hausfrau lag Frau Schill an ihrem Schreibtisch und ließ eine erhaltene Epistel an ihrem Bruder, der noch nicht lange seinen letzten Lebensjahre im höchsten Misswohlstand zugebracht hatte, durch den Mensch doch, daß er allen Eiles nach Waberg, dem Posten als Oberarzt des Elisabeth-Hospitals aufzugeben und sich als praktischer Arzt in Heiligsdorf an einem obskuren Nette im Gebirge, niederzulassen. Sie war jetzt in der Stimmung, ihm den Star oben sich zu stechen. Die Feder lag nur so über das Papier und Wogen auf Wogen bedeckte sich mit der steilen fast männlichen Handschrift der verärgerten Frau.

[illegible]

hoch über Bräun für die ganz reinen Antikritiken im
mit anderen Tugenden dort — die Verleumdung über die
Bedeutung der kühnen, aber fehlerhaften Modestie
für den Liberalismus sind sogar sehr hübsch — der A
geordnete v. Kauer. Dann ist die Rede über die erlösch
und die erste Leiter der Erklärungsorgane der Ber
Verständigungsbezüge die Frage zu entscheiden, ob
die Beratung der Anträge Graf Böttger und Genoss
in der Hauptkommission ausfallen darf und demnach
mit die neue Mehrheit" das rühmt, und über
den die National Liberalen stellen — demselben und Total
auf an die Grenzen des Möglichen — durch ihren Führer
einen Vermittlungsversuch. Man soll heute, um die
Form zu gewinnen und beständig die Freiheit der
den die National Liberalen, die die Freiheit der
förmlich überflüssig. Wir müssen vornehmen und dann
eine weitere Kommissionsberatung (die ist nur für die
Erklärungsorgane der Berührung vornehmen) lassen
den die National Liberalen, die die Freiheit der
einen hohen Kommissionen Beratung ist nicht abzu
objektiv. Der Vorschlag, dass, wie ein so humanitär
Verfahren immer doch nur dann sinnvoll gewesen sei
wenn von anderer Seite kein Widerstand erfolgte; un
unzulässig die erste Sitzung feststehendes nicht an zu
nehmen ist. Er predigt, offenen Freireim und Sozial
moralität und mit einer leisen Andeutung durch die
National Liberalen, die die Freiheit der

[illegible]

265. Sitzung am 19. Juni 11 Uhr.
Die Beratung der Erbschaftsteuer-Vorlagen wird fortgesetzt.
Finanzminister v. Meißner hat den Vorlesungswort.

Andeutungen machen, ohne feste Begründungen, vor-
 stellte Rückschlüsse erteilen, aber um Gottes Willen
 keine Konsequenzen auf sich nehmen wollen. Man
 sei es damals nicht auch so gemacht und unter der
 Deckmantel schwefelstarker Liebe ihm die Geliebte vor-
 zudrängen und die Eltern so gegen den Herzenswunsch
 einzunehmen gewußt, daß sie ihm mit ihrem Fluch
 gedroht, wenn er das Mädchen seiner Waise, das in
 den Fehler der Armut hatte und aus christlicher Fami-
 lie stammte, gegen ihren Willen heirathete? Darum
 hatte die Kindesliebe über die Matresliege geherrscht,
 aber es war gekommen, wie es die verlassene Gie-
 liebe vorausgelegt:

und bleibst du auch im Elternhaus,
Bist du wie in der Fremde sein.

Eine Mauer hatte sich zwischen ihm und
Seinen erhoben und war gewachsen, immer höher
und höher. Einmal war er geworden, vom Schicksal
der Vergangenheit geplagt, und alle Willenskräfte
alle Aushalten aller Verweilungen hatten
Ruhe in einem Innern nicht mehr gefunden.

Und nun war ein Entzug in seinen Lebensbe-
getten, das noch einmal Sonne spenden, ihm
treiben hätte können, wollte man wieder das aus
Spiel beginnen? Und er sollte wieder ruhig
seben, weil man ihm entzieh, was er begehrte?

Trug er, er wußte, das Glück aus
seiner Schwelger zu geben? Er hatte nur an Autu-
Fortkommen gedacht und den Einsatz segnet, in
ihn auf das Verlangeschaft des Schmeigers gewies-
und das war ja auch gelüftet. Autu hatte sich
währt. Aber das Familienleben, in das er sie
einbringen wollte, war zu schwer, das Glück aus
gebannt, das war nicht der rechte Boden für
Autu gewesen. War er denn blind gewesen, er
nicht früher zu sehen! Trug er nicht die Schw-
wenn sie dort verurtheilt, in die alten Fesler
rückte und die elden Samenforten, er ist in
Sieg, wieder vom Untraut überwand
wurden.

Lange sich er grübelnd an seinem Schreib-
den Blick auf Autus Aquarell gerichtet. Sollte
der Menschenkennt, sich doch so in ihr gefaßt,
so überhastig haben?

Er schloß die Augen, er endlich zu der Ueberzeugung
in dieser Sache nichts tun, sondern nur ruhig
warten zu können, hier, auszusagen bleibe.

△ Aus der Rheinischen Mission.

Pathologische und evangelische Mission
in Maribad.

Missions-Anstalt in Bamberg schreibt: „Das erste Quartal im neuen Jahre brachte mit einer Ausdauererhebung mit der katbolischen Mission. Am 3. Tages im Februar kam der Unterpfalz Joseph Christian, der mit etwa 80 Leuten auf dem Refektorplatz Haß wohnte, zu mir und sagte, daß die Leute in Haß sich nicht mehr zu retten wußten vor dem Drängen des Vaters in Gais. Derselbe reiset öfter von Gais nach Haß, um dort katbolischen Gottesdienst abzuhalten. Unsere Parna, besonders die Frauen, haben die Gewohnheit hingulassen, wenn irgendwo jemand Gottesdienst abhält. Der Vater von Haß hält dann Vormittags Gottesdienst, Nachmittags die Frau. Aufserdem ist der er den Leuten befohlen, die in Haß zu ihm zu gehen und überhaupt im katbolischen Gottesdienst sich verhalten müssen. Nebenbei lebet er sie des Vateruns und dem Rosenkranz wegen. Weil nun alle Leute auf Haß bei dieser katbolischen Parna glaubte der Vater, alle seien auch völlig sich taufen zu lassen. Als er aber einmal ein diesbezügliches Wort fallen ließ, wurden die Leute zornig und zogen sich von ihm zurück. Nun wurde der Vater Jank und fing an, die evangelische Botschaft als unrichtig hinzustellen. Die Leute werden, er habe gesagt, daß die Hölle regiere die Welt und habe mehr Recht als die evangelische Parna. Sie habe der alten Wärdner den Namen gegeben, weil

auf die ganze Gemeinde.“ Weiter schreibt Missionar Pfeffer: „In diesem Jahre habe ich zum ersten Male die Kirchenvorsetzungen ausgeschieden. Meine Absicht ist es, die Gemeindevorsetzungen ohne Ausnahme in ihren Pflichten heranzubilden. Die Kirchenvorsetzungen haben in der Gemeinde guten Eindruck gefunden und alle bezaugen ihren Beitrag freiwillig zu geben. Ein Jahr lang ausgeschiedenes Gemeindevorsteher hat sich so über seinen Steuerbetrag gefreut, daß es ihm wieder nachgedacht hat, in seine kirchlichen Rechte zu kommen. Es hatte geglaubt, es sei von Gott zu Menschen verfallen. Auf diese Weise hoffe ich die Selbstständigkeit der Gemeinde schon in diesem Jahr zu erreichen.“

3. Die verwaiste Station Hoachanas.

Missionen: Bericht: Am 23. März reist ich nach der sehr verfallenen Station Doanahua. Dort hatte man mich schon lange erwartet; aber die dringende Arbeit in meiner Gemeinde ließ mich nicht zu, die Reise früher zu machen. Nach Doanahua, Schloßengemeinde trach ich am 28. März zu kommen. Dort empfing mich ein rotes Gesicht, das hier kein Wohlgehalt hat. Ich wurde in einem kleinen Hause aufgenommen. Ich hatte eine kleine Anzahl von Leuten zusammengebracht. Gleich nach meiner Ankunft machte ich mich an die Arbeit. Der alte Evangelist Dausab legte mir die Liste der Taufbewerber vor. Eine kleine Zahl hatte wieder ein Jahr lang der Unterricht getreu besucht, und der alte Evangelist Dausab hatte sie mit großer Treue und großem Fleiß auf die heilige Taufe vorbereitet. Am Sonntag morgen predigte ich über Lukas 23, 28—30. Im Anschluß an diesen Gottesdienst feierte ich mit den Gläubigen der Gemeinde das heilige Abendmahl. Am Montagabend predigte ich über Lukas 5, 1—11. Nach dem Gottesdienste wurde die Taufe vorgenommen. Die Gemeinde hatte, 10 wurden durch die Taufe zu 5 durch Konfirmation der kleinen Gemeinde einverleibt. Außerdem taufte ich noch 6 Kinder. Es war mit etw. große Freude, diegen Armen und Besessenen mit Gottes Wort dienen zu können.

4. Die Notzeit im Dvambolanb.

14. März: Wir sind jetzt in der Fieberzeit und hatten schon auf allen Stationen mehr oder weniger darunter zu leiden. Unser Töchterchen lag 8 Tage fieberkrank, dann ich 3 Tage, und nun meine Frau schon einige Tage. Der Herr möge alle schützenden Hand über unseren kleinen Geschwisterkreis halten und uns vor Fieber und Malaria bewahren. Es sind vielen Mosquitos. Die Hungerzeit ist Gott sei Dank nun soweit vorüber, und man atmet wieder neu auf. Das war eine schwere Zeit. Allege sie doch so bald nicht wieder kommen. Der deutschen Regierung sind wir von Herzen dankbar für ihre großartige Hilfe. Jetzt fehlt eine ziemlich gute Ernte in Quindío. Stellenweise reißt das Korn schon. Aber auch wenn die Ernte gut ist, können die Leute nicht im Überfluß leben. Sie müssen zu kleine Gärten. Zu den

Gemeinde herrscht in diesem Jahre mehr Ruhe, wenn je. Wohl gibt es Ausnahmen, die einem Freu-

nachen. Sogar aus dem Taufunterricht mußte ich einige ausnehmen, weil sie kein richtiges Interesse an Gottesdienst und Abendmächten sind und jetzt gut besucht, aber alle sind so gleichgültig. Ueberhaupt diese Gleichgültigkeit mußten wir auch in der Schule klagten. Ich schreibe dies dem Hunger zu. Der Mensch, die Leute unthätig und interesselos. Leute, die fröhlich ganz nett waren, und zu guten Hoffnungen berechneten, sind in der Hungerszeit ganz teilnahmslos und stumpf geworden. Dörflichkeit hört diese Gleichgültigkeit.

tigkeit auf, wenn sich die Leute wieder satt essen können.⁴

5. Kirchbau und Kirchweihe in Kwalla Kuron (Borneo).

Missionar Zimmermann in Kwala Kuron schreibt unter dem 7. April: „Mit dankbarem Herzen darf ich berichten, daß die neue Kirche hier in Kwala Kuron fertiggestellt ist. Als ich meinen Einzug in Kwala Kuron hielt, mußten wir unsere Gottesdienste auf der Hintergalerie des Missionshauses halten. Sie wurde bald zu klein und wir zogen in die neu erbaute Kirche. Nun hat der Herr uns eine geräumige schöne Kirche bescheert. Wie auch diese hal-

zu Fein werden! Der Bau der Kirche hat mich ein-
mal beides Jahr lang über meine Kräfte in Anspruch
genommen. Es ist nicht leicht, im fernem Borne un-
zulänglichen Stoff ein solches Gebäude aufzu-
führen. Baumeister und Helfer mußte ich selbst
auswählen und überall selbst sein, da ja die Ban-
ten und die Verwendung von einem Kirchenbau hien-
zu anders ist als in der Heimat. Die Kirche hat
Bruder Schib in Bangsund, der die Ausfüh-
erung sorgfältig ausgearbeitet, Kirchenbauplan gegeben
und habe ich zum guten Teil dem hiesigen Kontrollen-
rat zu verdanken. Er hat mir mit etwa 500 Gulden in
Materialien und barem Gelde geholfen. Was von
dem Hauptmann zu Rapenau geschriftet steht, daß
ich diesem Manne auch nachdrücklich anrief: „Die
Schule hat er uns erbaut, denn er hat unser Schu-
len-
Gebäude nicht mehr, sondern 3 Schulen hat er mir
mit meinem Kirchengebäude erbaut. Die Gebäude
sind in meinen Händen, aber ich habe sie nicht
Griffen von den oberen Rajahan. Aber auch die
hiesigen noch Kräfte in der Gegend müssen
vieler Geiden bedenken, die namhafte 50 Gulden
haben. Sogar ein Wohngebäude von 50 Gulden
Am 4. April konnten wir die neue, etwa 300 Men-
schen fassende Kirche einweihen. Leider konnten unser
Präsident, Bruder Brachet, nicht selbst die Kirche ein-
weihen. So hielt denn mein Nachbar, Wifjona

und 2. Nachmittags sprachen ein Lehrer und id

zum verarmten Volke. Unser Gefanghoh laß uns nicht
zu dem Best zu verschöbern. Mir wich hatte der
Beslag noch etwas besonderes Gefrenkliches. Mir
vorher kam nämlich die Nachricht, daß in dem etwa
3 Stunden entfernten Städt Zwang Padjangan für
40 Rente als Kaufsverwer gemeldet hätten. Die Kauf
als 20 sind von dem Lehrer gleich in den Auf
unterricht genommen worden. Die Arbeit geht aber
leider über seine Kräfte, da auch die Schule, die die
blühende meines Bezirkes ist, große Anforderungen
an den Lehrer stellt."

6. Erfreuliche Geistesbewegung am
oberen Mahajan und Miri.

Millionen Zimmermann streift aus Anstalts-
Käutern: Die Bewegung hier am oberen Rhojain ba-
nach nicht nachgelassen, ist vielmehr noch wesentlich ge-
wachsen, trotzdem weniger gestuft worden sind. Ein
säheres Zeugnis einer einkehenden Geistesbewegung
und heimischen Börsen bildet nach meinem Dafür-
halten nicht die Zahl der Neugebauten. Einen ge-
wissen Einfluß zu ethischer Beurteilung aus der
Ferne dürfte man am Anfang der Taubener Be-
weigung finden. Mit dem Taufen sind wir äußert vorichtig
Reider, muß ich im Bild auf die vielen heimischen Taufen-
werber fassen, daß die Bewegung weit über unter-
geordnete Gränzen geht. Die Zahl der Christen unter
Taubenern wächst hier oben bereits eine eben-
große Gemeinde wie die größte des Unterlandes. Die
ies Wachstum kann in den drei letzten Jahren auf
etwa 1000 Personen geschätzt werden.

heute zählt die Gemeinde mit den Taufbewerbern schon

Volkswirtschaftliches.

(Nachdruck verboten.)
* Wirtschaftliche und soziale Wissenschaften.

Wieder haben die Verhandlungen über die Finanzreform eingelegt, und man fragt sich, ob wir nunmehr vor der Entscheidung stehen oder ob noch einmal Schwierigkeiten entstehen, die das Zustandekommen der Reform über den Sommer hinaus verschieben. Im Interesse der wirtschaftlichen Entfaltung ist es allerdings der Wille des Volkes dringend zu wünschen, daß die bisherigen Verhandlungen, die fortwährenden Aufschiebungen neuer Steuerobjekte haben für viele Geschäftsbereiche und Gewerbetreibende eine Unsicherheit und Verunsicherung erzeugt, die das Entwicklungsfähigwerden und -wachsen der Wirtschaft behindern. Man darf ja nur die Zahl der in Aussicht genommenen Steuerbefreiungen abzählen, die man zu erkennen, wieviele Interessentenfreizeit durch die Finanzreform in besonderem Maße bedroht fühlen. Die Proletbewegung gegen die lebensfeindlichen Steuern warsten so breit und unumsäglich wie angelehnt der diesmaligen Finanzreform. Das doch diese Bewegung die divergierenden Interessen in Gewerbe, Handel und Industrie auszurichten lassen und eine Organisation herbeiführen begünstigt hätte. Die neue Kampf um freies Leben und das sie im Tageskampfe zu befehlen, was zeigen haben, daß sie ein großes Produkt vorübergehender Stimmung ist. Die inneren und sozialen Leben eine beachtenswerte Verbesserung, für der einen Seite haben wir eine leistungsfähige Organisation der Landwirtschaft im Bunde der Landwirte, dessen durch sie werden die Interessen des ländlichen Grundbesitzes, der immobilien Werte vertreten. Auf der anderen Seite steht die Vertretung des mobilen Kapitals, die Interessen der Warenherstellung und der Warenverteilung. Beide Organisationen setzen sich in der Hauptsache aus Arbeitgebern zusammen und haben den Zweck sowie das Einkommen aus Kapital zu wahren und zu verteidigen. Beiden Organisationen steht die Organisation der Arbeiter gegenüber, die den Anteil der Arbeit am Produktionsprodukt zu erlangen tragen und die Arbeiterinteressen in der Verhandlung der Tarifverträge stellt. Man kann wohl sagen, daß diese drei Organisationen die wirtschaftlichen Kräfte des Volk entwickeln und einflussreich sein, die durchsamer, gesunder, klarer und einfacher Weise zusammengefasst sind. Es kann nicht ausbleiben, daß diese Organisationen der wirtschaftlichen Kräfte auch auf die politische

liche Gestaltung notwendiger Weise zurückzuführen muß: die politischen Parteien werden auf diese Organisationen so sehr Rücksicht nehmen müssen, daß

bedurch die parteipolitische Verpflegung eine starke Verdrängung erfahren dürfte. Unter der Ursache und Umfeldseite, die namentlich die Energielücke der Finanzkommission des Reichstages ausmacht, soll, seit der letzten Woche noch immer, die Frage, wenn freilich aus andere Gründe mitwirken, den Verkehr und das Stufenkonto zu beeinträchtigen. So läßt sich a. B. nicht leugnen, daß die vorübergehende Verpflegung auf Geldmarkt, unfreudliche Situationsberichte aus den gewöhnlichen Anstaltsgebieten und so weiter den Preisfall der Effekten rasch herbeiführen, als alle auch der innerpolitischen Lage geeigneten Verfassungen. Jedenfalls hat das Kursniveau der Umlimtopapiere vom Tag zu Tag eine weitere Einbuße erfahren. Stellte sich der Durchschnittskurs für sämtliche Umlimtopapiere am 11. Juni

= Pariser Sommermoden.

Bon Sidonie Rouchette.

(Nachdruck verboten)
Paris Mitte Juni

Amélie!

[illegible]

to sein künstlich differenziert oder robust frä-
tig aufgebracht zu entbehren. Und das ist gut, denn
nicht nur der Geschmack, auch die Frauentypen der
verschiedenen Länder verlangen es, daß ein weites
Spielraum in dem, was für schön und die gilt, herrscht.
Eines schiedlich ist nicht für alle, und was heute dem
santen Geschichten unserer Französischen vorzuzie-
hen, wirkt bei den kühlen, gleichmäßigen Gesichtszüge
einer Engländerin abnormale.

International find ganz ohne Zweifel die durch die beiden Badefelder aus Wallt und Zettel mit dem herrlichen Ausbauge, die die Harmonie und die heilige Ruhe der Natur in sich schließt, das schönste Bad, das die Gegend zu bieten hat. Das Bad ist ein herrliches Bad, das die Harmonie und die heilige Ruhe der Natur in sich schließt, das schönste Bad, das die Gegend zu bieten hat. Das Bad ist ein herrliches Bad, das die Harmonie und die heilige Ruhe der Natur in sich schließt, das schönste Bad, das die Gegend zu bieten hat.

[illegible]

die Damen — ich vernutzte solche mit schönen Armen — nicht dem Galbärmel trennen, und so kommt es, daß dieser trotz aller Tadelungen immer noch lebt. Er wirkt zu manchen Tadelten köstlich auch dasjenige besonders bei denen aus transparenten und düstigen Stoffen, und diese sind ja, mit Wecht, diesen Sonnen so viel begehrt. Ferner gilt Luffor, Maidmire, Seidenmouffine, Secae de Soire, Soleil, Voile und von allem Randord als sehr gut.

[illegible][illegible]

bildet der läppige Federschmuck, zwischen dem ein leuchtender Kopf des gallischen Sohns auftaucht. Dieser schlägt wieder so populär gewordene „a l'afrique“ an, greift beinahe leidenschaftig auf allen möglichen Gebieten um sich. Nicht nur die Kunitad kennt sein Abbild, in allen Arten; auch als Schirm und Stoßkraft in Silber, Gold und Eisen, geschmückt mit Amulettzeichen, kann man die Gestalt

[illegible][illegible]

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Bechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-Lexikon.

Über 148,000 Artikel und Verweisungen,
1600 Abbildungen, 1600 Tafeln.

30 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Leidungen, 22. Juni. Die von der Rheinisch-Westfälischen Luftschiffahrtgesellschaft hier zu errichtende Luftschiffaerzhalle muß, bestimmungsgemäß, in 13 Wochen fertig sein. Der Bau ist auch so weit vorgeschritten, daß die Inneneinrichtung der Halle in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden kann. Die Halle, die in ihrem äußeren Aufbau die Havelinische Ballonhalle erinnert, erfordert einen

* Kerppeu, 22. Juni. Die Rentenkasse des auf Haus Lörnsfeld wohnenden Barons v. Fürstenberg wurde einer plötzlichen Revision unterzogen, wobei sich herausstellte, daß bedeutende Summen fehlten. Der derartige Rentmeister Theis der im

»Gelsenkirchen, 22. Juni. Landrat Dr. zur Nieden ist unter Vertheilung in seinem Verhältnisse als Landrat des Landkreises Gelsenkirchen zum Polizeipräsidenten in Gelsenkirchen ernannt worden. Landrat Dr. zur Nieden vermolte den Landkreis Gelsenkirchen seit sechs Jahren; er stammt aus einer westfälischen Familie der Grossstadt Wirt und war vor seiner Ernennung zum Landrat drei Jahre bei dem Oberpräsidium in Kassel und vierdem bei der Landwirthschaftskammer des Provinz Sachsen als Regier. rath thätig.

Am 25. diese
beenden die Briefst

Der Kampf der der



Warnung!



Sehen Sie genau hin
und merken Sie's gut:

Nur der Zwerg als Schutzmarke bürgt Ihnen beim Einkauf für das Echtheit des Original-Futterkalk-Präparates von Welfruf, der alleinigen Marke B. d. I. M. Brockmanns Marke B mit dem Zwerg. Steigert und erhält bei täglicher Befütterung dauernd die Fresslust der Tiere, daher unentbehrlich bei der Zucht wie bei der Mast. 100 Kilo. 39 M., 50 Kilo. 20 M., 25 Kilo. 11 M., 12 1/2 Kilo. 6 50 M., 5 Kilo. 3 50 M. Alles Franko. Postnachnahme 20 Pf. mehr.

M. Brockmann, Chemische Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 116.

Aelteste und renommierteste Spezial-Firma für Futterkalk.

Original- Packungen à 1 Pfd. zu 40 Pf. und 5 Pfd. zu M. 1.80 nur in den durch unsere Zwerg-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Solange der Vorrat reicht, offeriere ich:
1a. Schweine-Kleinfleisch von besten holsteinischen
 Landbiden einen in Rübelen von 30 u. 50 Pf. d. Rüb. 28 Pf.
Postkoll enthaltend 9 Rüb. D. 2.40.
1a. Einseelen (Rübelen ohne Eindekel) pr. Rüb. 55 Pf.
 1a. (Innengelotes, mit gelagerten **Rindfleisch** pr. Rüb. 45
 Pf.)
 Derland von jeder Qualität nicht unter 9 Rüb.
Garantie: Nichtgefallendes retour. Alles ab hier per
 Nachnahme. **Alb. Carstens, Altona 88.**

Herzog. Baugewerkschule Holzminden.
 Errichtet 1851 Hochbahn-Vereinigungs-Anstalt Tiefbach, L. Hartmann
 Sommererleucht 2. April. Beherbergung. Wintererleucht 15. Oktober.

Unentbehrlich im Haushalt

ist

Dr. Thompson's
 SEIFENPULVER

1/2 Pf. Paket 15 Pf.